

かわら版

(Kawaraban)

Monatsblatt der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V.



Mai 2015 年 5 月

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde der DJG Berlin,

wir hoffen, dass Sie schöne Osterfeiertage im Kreise Ihrer Lieben verbracht haben. Das Wetter lässt uns in diesen Tagen endgültig die kalte Jahreszeit vergessen. Hoffen wir, dass es auch in den nächsten Wochen, insbesondere während des Jubiläums und der Verbandstagung, im Mai so bleibt, damit unsere Gäste aus Deutschland und Japan sich in unserer Stadt wohlfühlen und mit positiven Eindrücken in ihre Heimat zurückkehren. Es ist erfreulich, wie viele Mitglieder und Gäste sich angemeldet haben, sodass gerade die Jubiläumsveranstaltungen (Festakt und Dampferfahrt) schon einen Monat vorher überbucht sind. Wir haben uns viel Mühe gegeben, die DJG Berlin von ihrer besten Seite erscheinen zu lassen. Wenn es an der einen oder anderen Stelle etwas eng wird, bitten wir schon jetzt um Verständnis. Und selbstverständlich bedanken wir uns bei allen Helfern und Sponsoren, wobei insbesondere die Senatskanzlei, die Botschaft von Japan und der Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften hervorzuheben sind.

Trotz der damit verbundenen Vorbereitungsarbeiten bieten wir Ihnen das übliche Programm an. Im April fand ein sehr gut besuchter Vortrag des ehemaligen Gesandten in Tokio, Herrn Dr. Junker, über die Verfassung Japans statt, über die anschließend lebhaft diskutiert wurde. Der Referent verfasste freundlicherweise eine Zusammenfassung, die in dieses Heft aufgenommen wurde. Ein besonderes Erlebnis war die Eröffnung des Japanischen Gartens in der Königlichen Gartenakademie in Dahlem, wobei wir nur indirekt beteiligt waren. Ende April holt Herr Eichele den im Februar krankheitshalber ausgefallenen Vortrag über die Aizu nach. Und auch beim Hanami in Lichterfelde/Teltow werden wir mit einem Stand vertreten sein.

Im Mai bieten wir einen sehr interessanten Vortrag über Okinawa an und außerdem beginnt offiziell der 6. Manga-Wettbewerb der DJG Berlin.

Ihnen allen wünsche ich viele schöne Sonnentage und hoffe, dass wir uns bei den verschiedenen Events sehen werden.

Herzlich



Impressum:

Herausgeber: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V.

Präsident: Kurt Görger

Anschrift: Schillerstr. 4-5, 10625 Berlin, Tel: (030) 3199 1888, Fax: (030) 3199 1889

Bürozeiten: Mo, Do und Fr von 9-13 Uhr, Di von 13 – 17 Uhr

E-Mail: djg-berlin@t-online.de Web: www.djg-berlin.de

Redaktion: Katrin-Susanne Schmidt (Geschäftsführerin)

Web-Master: Jan Thomsen, Markus Willner Japanese Übersetzungen: Tomoko Kato-Nolden

Postbank Berlin BLZ 100 100 10 Kto-Nr. 5512-103

IBAN DE91100100100005512103 BIC: PBNKDEFF

Liebe Mitglieder,

Sie hatten seit Anfang des Jahres die Möglichkeit, sich für den Festakt zum 125-jährigen Jubiläum der DJG Berlin am 16.5. um 17 Uhr sowie zur Schiffsfahrt gemeinsam mit Vertretern des Verbandes der Deutsch-Japanischen Gesellschaften sowie vielen japanischen Gästen am Sonntag dem 17.5. um 10 Uhr anzumelden und sehr viele Mitglieder haben von der Möglichkeit auch Gebrauch gemacht, so dass jetzt die zur Verfügung stehenden Plätze restlos vergeben sind.

Für alle, die sich bereits angemeldet haben, die folgenden Informationen:

1. Der Festakt findet am Samstag, den 16.5. um 17 Uhr im **Audi Max** der Humboldt-Universität statt. Um in den Saal zu kommen, können Sie den Haupteingang der HUB, Unter den Linden 6, benutzen. Sie gehen durch das Hauptgebäude geradeaus in den Innenhof, das Audi Max befindet sich rechts hinter dem Restaurant „Cum Laude“. Schneller geht es noch, wenn Sie den hinteren Eingang der HUB Dorotheenstr. 19 benutzen. Dann liegt das Audi Max im Innenhof auf der linken Seite. Dieser Eingang ist allerdings nur bis 18 Uhr geöffnet.
2. Die Schiffsfahrt beginnt am Sonntag, den 17.5. um 10 Uhr von der Charter-Anlegestelle der Reederei Riedel „**Fischerinsel**“. Am schnellsten gelangen Sie dahin, wenn Sie die U2 bis Märkisches Museum verwenden und vom Alex kommend in Fahrtrichtung hinten (vom Zoo kommend vorne) aussteigen. Sie gehen dann ca. 3-5 min nach links Richtung Spree, überqueren NICHT die Brücke sondern laufen am Historischen Hafen entlang (in Wirklichkeit ist das ein altes Restaurantschiff) in Richtung Jannowitzbrücke. Es handelt sich um den Anleger von Charterfahrten der Reederei Reidel.

Wünschen wir uns alle angenehme Tage und vor allem gutes Wetter für die Schiffsfahrt aus Anlass des 125-jährigen Bestehens der DJG Berlin!

Sommerfest der DJG

Bitte vergessen Sie nicht, dass wir am Samstag, den 04. Juli 2015 das große Sommerfest der DJG feiern und tragen Sie sich diesen Termin bereits in Ihren Kalender ein. Interessenten für Demonstrationen oder Stände sollten sich bis zum 30. Mai im Büro der DJG melden. Das Gleiche gilt auch für Helfer beim Auf- und Abbau, auf die wie – wie in jeden Jahr – rechnen.

Vielen Dank im Voraus.

Okinawa – Subtropische Inseln zum Träumen, Lachen und Grübeln



Wir möchten Sie auf das **erste deutschsprachige Reisebuch über Okinawa seit 1927** aufmerksam machen. Unser Buch „**Okinawa - Unterwegs in Japans südlichen Landen**“ ist im März diesen Jahres im Manpuku-Verlag erschienen. Der letzte Bericht eines deutschen Reisenden über Okinawa stammt von 1927. Es handelt sich um fünfzig Seiten in einem Buch von

Richard Goldschmidt über das sogenannte „Neujapan“. Diese Lücke in der Reiseliteratur war Grund genug für uns, nach **vergessenen Kulturschätzen** zu graben und das Land für Europäer neu zu entdecken. Wir fanden das versprochene Paradies „Nirai Kanai“ mitsamt seinen Ecken und Kanten.

Über 1000 km erstreckt sich die Inselkette Okinawa mit Korallenriffen, glasklarem Wasser und subtropischem Dschungel im Süden Japans. Für lange Zeit waren die Inseln ein eigenständiges Königreich namens Ryūkyū und ein wichtiges Handelskontor im Pazifik. Die Insulaner setzten auf Diplomatie statt auf Waffen; Musik, Theater und Kunsthandwerk florierten. Reisende Europäer staunten seit dem 16. Jahrhundert über die Gastfreundschaft und Lebensfreude der Einwohner Ryūkyūs, doch dann gerieten die Inseln in Vergessenheit.

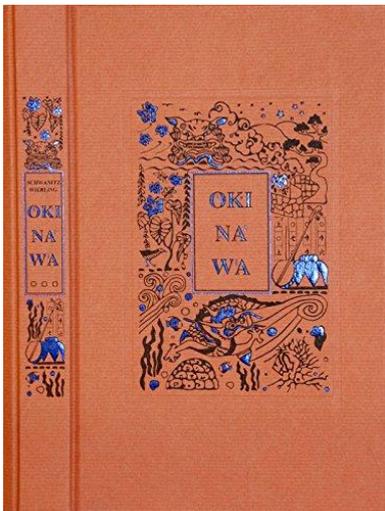
Das landeskundliche Buch streift die Natur der subtropischen Inselkette; wir erzählen über die Besiedlung der Inseln, die Geschichte des Königreiches und die traditionellen Handwerkskünste. Musik, Tanz, Essen und Trinken kommen auf keinen Fall zu kurz, denn so klein die Inseln auch sind, so bedeutend ist ihr Beitrag zum Weltkulturerbe. Davon zeugen eine sehr lebendige Musikszene, Lebensweisheiten von rüstigen Hundertjährigen oder die traditionelle Tanzoper „Kumiodori“. Die Entwicklung in Okinawa, seit es 1879 Teil Japans wurde, ist eine ambivalente und findet ebenfalls ihren angemessenen Platz in unseren Recherchen.

Anderthalb Jahre haben wir unsere eigentlichen Berufe als Naturwissenschaftler ruhen lassen, um mit dem Fahrrad und zu Fuß Okinawas Inselwelt zu erkunden und uns ganz den Recherchen zu widmen.

Japan fasziniert uns spätestens seit 1998, als wir für ein paar Monate mit einem Stipendium des DAAD nach Okazaki in die Präfektur Aichi kamen. Im Verlauf sind zu den Monaten Jahre hinzugekommen, die uns beruflich vor allem an die Universitäten Kyoto und Osaka geführt haben. Während dieser Zeit bereisten wir u.a. den Pilgerweg der Westlichen Lande (Saigoku-Kannon-Junrei). Eindrücke unserer Wanderungen und Wissenswertes über die einzelnen Tempel haben wir in unserem ersten Buch „Saigoku – Unterwegs in Japans westlichen Landen“ festgehalten.

Das zweite Buch „Okinawa – Unterwegs in Japans südlichen Landen“ ist ebenfalls gebunden und mit einer aufwendigen Farbprägung **in der Tradition der Reisebücher Lafcadio Hearns** versehen. Es hat 208 Seiten, 110 Farbfotos und 53 Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Wir haben zahlreiche lokale Gedichte, Lieder und Märchen recherchiert und übersetzt. Darunter ist auch die deutsche Erstübersetzung des beliebten Pop-Liedes „**Shimanchu nu Takara – Die Schätze der Leute von den Inseln**“ der Band Begin, die auf der Insel Ishigaki zu Hause ist.

Dr. Valeria Jana Schwanitz und Dr. August Wierling, Mitglieder der DJG Berlin



Eine **Leseprobe** und weitere Informationen gibt es auf unserer Verlagswebseite www.manpuku-verlag.de und auf dem neuen Blog über Okinawa <http://manpuku-verlag.de/okinawa/blog/blog.php>. Das Buch ist sowohl über unsere **Verlagswebseite als auch über den Buchhandel** (ISBN: 9783981516838) erhältlich. Die gebundene Ausgabe kostet 24,90 Euro zuzüglich Versandkosten.

Am 9.6. wird Ihnen Herr Dr. Wierling anhand vieler Fotos sein Buch vorstellen. Freuen Sie sich auf einen Vortrag über einen Teil Japans, der etwas außerhalb der üblichen Reiserouten liegt, aber viel zum Entdecken bietet.

Zeit: Dienstag, 9. Juni 2015 um 18.30 Uhr

Ort: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: Erwünscht unter djg-berlin@t-online.de oder Tel. 030-3199-1888

Auch spontane Teilnahme ist möglich.

„Praxis“ im japanischen Buddhismus

Zur Bedeutung von Tempelstrukturen, Sutren und Schulgründermythen am Beispiel der Jōdo-Shinshū
Vortrag von Herrn Markus Rüsçh

„Die Existenz des Buddhismus in Japan ist vermutlich jedem gegenwärtig und Tempelbesuche stehen sowohl bei japanischen wie auch ausländischen Besuchern stets auf Reiseplänen. Doch die Frage, welche Bedeutungen mit den Strukturen und Rituale innerhalb der Tempel verbunden sind, steht selten im Mittelpunkt, obwohl diese Frage die Basis der Tempel selbst bildet. Allein durch die innere Struktur der Tempel, beispielsweise dem Aufbau ihrer Altäre lassen sich bereits Rückschlüsse auf die durch sie vertretene Lehre ziehen.

In der Ausbildung des japanischen Buddhismus können unter anderem drei Gemeinsamkeiten identifiziert werden. Zum einen ist die Tempelarchitektur der verschiedenen Schulen erstaunlich ähnlich. Dies verwundert zunächst wenig, da sie schließlich alle mit dem Begriff „Buddhismus“ bezeichnet werden. Jedoch gibt es auch augenfällige und weniger offensichtliche Unterschiede, durch deren Beachtung man in der Lage ist, Rückschlüsse auf die verschiedenen Unterschiede in ihrer Lehre ziehen zu können.

Außerdem ist ein gemeinsames Charakteristikum der meisten Schulen das Singen von Sutren und Ausführen von Ritualen. Bezogen auf die Unterschiede liegt nahe, dass jede Schule andere Texte in den Mittelpunkt ihrer täglichen Übung stellt. Darüber hinaus unterscheiden sie sich auch durch ihre Singweise und grundlegend darin, wie der Begriff des Rituals überhaupt verstanden wird.

Schließlich sehen viele japanische Schulen des Buddhismus ihre Entstehung in einer herausragenden Persönlichkeit. So ist um den Schulgründer Kūkai ein ganzer Kult geboren worden, der nach seinem Tod einsetzte und seine Todesumstände sowie insbesondere sein „Verbleiben“ nach dem Tod mythisiert hat. Im Fall des Schulgründers Shinrans wurde die ihm auferlegte Verbannung Grundlage für die Entwicklung seines eigenen Denkens. Seine Beharrlichkeit im eigenen Leben ist Sinnbild für die von ihm verkündete Lehre. Beim Schulgründer Nichiren schließlich wurde der eigene Name zur Bezeichnung der späteren Schule: die Nichiren-Schule.

Analog zu diesen drei Aspekten soll der Begriff der „Praxis“ in einem dreifachen Sinne verstanden werden.

(1) Was verbirgt sich hinter der „Praxis“ des Tempelbesuchs insbesondere durch Laien? Sind die Tempel ein Zufluchtsort oder bereits Repräsentanten anderer Welten? Trennen Sie die Laien von der Mönchsgemeinschaft oder verbinden sie sie mit ihr?

(2) Welche Inhalte verbergen sich hinter der „Praxis“ der Mönche? Wofür stehen ihre Gesänge und Rituale?

(3) Was wird mit der gelebten „Praxis“ einer Schule durch ihren Schulgründer verbunden? Welche Stellung nehmen die Episoden seines Lebens im Selbstverständnis der Schule ein?

Hier soll - im konkreten Fall der Jōdo-Shinshū - außerdem angedeutet werden, wie der Schulgründer selbst den Begriff der „Praxis“ verstanden hat.

Diese einzelnen Aspekte werden innerhalb des Vortrags stets zunächst aus einer allgemeinen Perspektive beleuchtet und anschließend genauer für den Fall der Jōdo-Shinshū untersucht. Zur Veranschaulichung wird verstärkt audio-visuelles Material gezeigt.

Markus Rüsich hat Japanologie und Philosophie an der Freien Universität Berlin studiert. 2014/15 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich von Prof. Dr. Hijiya-Kirschner und ist seit April dieses Jahres Stipendiat der japanischen Regierung an der Kyoto-Universität. Innerhalb seiner Dissertation beschäftigt sich Herr Rüsich mit dem Denken des Jōdo-Shinshū Mönchs Shinran und dem Wechselverhältnis seiner Schriften zu seiner Biografie.

Zeit: Dienstag, 23. Juni 2015 um 18.30 Uhr

Ort: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: Erwünscht unter djg-berlin@t-online.de oder Tel. 030-3199-1888
Auch spontane Teilnahme ist möglich.

Baufehler in der japanischen Verfassung
Verfassung, Verfassungsreform und Politik in Japan
Vortrag am 13.4.2015 von Herrn Dr. Ernst Ulrich Junker

Zu diesem in Japan aktuellen Thema hielt der frühere Gesandte in Tokyo Dr. Ernst Ulrich Junker am 13. April einen gut besuchten Vortrag, der aus einem spröden Stein doch manchen Funken schlug.

In Japan werde das Thema Verfassungsreform seit je nur im Bezug auf den berühmten Kriegsverzichtsartikel 9 der Verfassung diskutiert. Die Gegner dieses Artikels argumentierten, er sei den Japanern vom damaligen Oberbefehlshaber General McArthur aufgenötigt worden. Dr. Junker legte dagegen aus den Quellen dar, am Ursprung des Artikels stünde ein Vorschlag, den der damalige Premierminister Shidehara dem General gemacht habe, - von diesem allerdings begeistert aufgenommen. Die Forderung nach Änderung des Artikels, jetzt auch von PM Abe aufgenommen, stoße sich aber an den extrem hohen Hürden des Artikels 96 für Verfassungsänderungen: Zwei Drittel aller Abgeordneten in beiden Häusern plus Mehrheit bei einer speziellen Wahl oder Volksabstimmung. Diese Hürden habe aber nicht der amerikanische Entwurf so hoch gelegt, der gar keine zweite Kammer vorgesehen habe, sondern die japanischen Parlamentarier selber. Das war also der erste Baufehler.

Daraus ergab sich der zweite, die zu starke Veto-Position des Oberhauses, nicht nur bei der Gesetzgebung, sondern sogar bei der Bestellung des Premierministers. Die Folge seien die typischen „Deals“: Zustimmung des Oberhauses zu einem Gesetz (besonders zum Haushalt) nur gegen Rücktritt des Premierministers und damit des gesamten Kabinetts. Diese Instabilität der Exekutive habe dazu geführt, dass z.B. deutsche Minister es bei ihrem japanischen Gegenüber immer mit Kollegen in der Einarbeitungsphase zu tun hatten.

Der dritte Baufehler betreffe das Misstrauensvotum des Parlaments gegen den Premierminister. Während der Bundestag dem Bundeskanzler das Vertrauen nur entziehen kann, indem er mit seiner Mehrheit einen neuen Bundeskanzler wählt, fehle diese Einschränkung in Japan, wieder mit der Folge: Instabile Regierung, Ungewissheit über die Nachfolge.

Der vierte Baufehler sei das völlige Fehlen der politischen Parteien in der japanischen Verfassung. Dabei könne die politische Meinungsbildung in einem großen Industriestaat gar nicht anders als unter Mitwirkung der Parteien erfolgen (Art. 21 GG). Japans Parteien seien aber intransparent, und ihre Entscheidungen nicht genügend durch innere Demokratie legitimiert.

Vielleicht am gravierendsten sei aber das Fehlen jeglicher Begrenzung von Haushaltsdefiziten und öffentlicher Verschuldung in der Verfassung. Während wir unsere Schuldenbremse gerade noch drastisch verschärft hätten, sei der japanische Haushalt bis zu 50% kreditfinanziert und die Gesamtverschuldung astronomisch. Wenn diese Zeitbombe einmal platze, reiche der Scherbenhaufen bis nach Frankfurt.

Gibt es einen Ausweg aus dieser Blockade? Eine Gesamtreform der Verfassung, wie von MP Abe jetzt ins Gespräch gebracht, sei keine realistische Alternative. Verfassungsrechtlich wäre dagegen ein Weg gangbar, bei dem die Regierung erkläre, der Kriegsverzichtsartikel sei (analog Art. 79 Abs. 3 GG) definitiv unabänderlich, und dann für die genannten Baufehler eine Verfassungsänderung unterbreite. Hierfür sei eine Volksabstimmung wohl denkbar, aber im Parlament hätte es geringe Chancen.

Wichtig war es Dr. Junker aber auch, dass Japan im Ganzen eine gute, nämlich rechtstaatliche, demokratische, grundrechtsbasierte Verfassung habe, und dass es Verfassungen ganz ohne Baufehler (auch bei uns) nun einmal nicht gäbe. Eine lebhaft und kenntnisreiche Aussprache zeigte das Interesse an dem Thema.

Weiterführung der Sprachkurse der DJG Berlin

Vom 22.04.2015 bis zum 01.07.2015 (außer am 13.05.2015) werden die Sprachkurse im Büro der DJG **immer mittwochs** stattfinden. Es ist eine Weiterführung der Sprachkurse für Anfänger 1 und 2, die bereits vom Januar bis März 2015 durchgeführt wurden. Wer bereits ähnliche Vorkenntnisse besitzt, ist herzlich willkommen.

Anfänger 1 15:30 - 17:00 (mit Vorkenntnissen)

Anfänger 2 17:00 - 18:30 (mit Vorkenntnissen)

Kursgebühren:

Mitglieder der DJG 80 € (erm. 70 €)

Nicht - Mitglieder 100 € (keine Ermäßigung)

Dozentin: Frau Mieko Fisch (Tel.: 030- 62989168, Handy: 0160-9668 4208)

E-Mail: m.fisch@ach-so.com.

Literatur im Tsukushiya

Das Begegnungszentrum Tsukushiya im Prenzlauer Berg öffnet seine Türen für die Literatur. Unter dem Titel **Literatur im Tsukushiya** richtet sich der Blick auf die deutsche und japanische Literatur: Wie erleben deutsche Schriftsteller Japan? Und was fasziniert deutsche Leser an japanischer Literatur? Was lohnt es sich zu lesen? Zum Auftakt der Reihe stellte die Schriftstellerin **Lucy Fricke** im März 2015 ihren Roman **Takeshis Haut** vor: Die Geräuschemacherin Frida kommt im Jahre 2011 nach Kyoto, wo die Welt ganz anders klingt als zu Hause in Deutschland. »Ein bitterschöner Roman«, urteilt die *Zeit*.

Nun folgt am **22. Mai 2015** eine weitere Lesung, zu der die deutsche Stimme von **Haruki Murakami**, die Übersetzerin **Ursula Gräfe**, zu Gast sein wird.

Im Anschluss an die Lesung wird **Ramen (japanische Nudelsuppe)** serviert und man kann über das Buch diskutieren.

Zeit: Freitag, 22. Mai 2015, 19.30 Uhr

Eintritt: 7 €

Ort: Begegnungszentrum Tsukushiya, Lychener Str. 47, 10437 Berlin

Shamisen-Kurs

Möchten Sie Shamisen spielen lernen?

Wir möchten uns Ihnen als Verein für japanisches Musikspiel gern vorstellen. Bei uns lernen und musizieren sowohl Deutsche als auch Japaner/innen das traditionelle dreisaitige Lauteninstrument Shamisen. Der Schwerpunkt liegt auf japanischer Folklore, einstimmigen wie auch mehrstimmigen Stücken. Als erster und derzeit einziger Verein für das Shamisenspiel in Deutschland möchten wir zur Förderung des interkulturellen Austauschs durch Musik beitragen.

Wöchentlicher Unterricht

Übungsinstrumente sind vorhanden und die Probestunde ist kostenfrei. Wer regelmäßig kommen möchte, zahlt im Monat 25€/ermäßigt 20€ und ggf. eine Leihgebühr für ein Instrument. Infos unter www.shamisen-berlin.de, Anmeldung unter info@shamisen-berlin.de, Tel.: 030 25812129.

Zeit: Immer sonntags 11.30 Uhr

Ort: Flemmingstr. 9, 12163 Berlin, Nähe U-Bhf Breitenbachplatz (U3) oder Schloßstraße (U9)

Konzert von ~doukoku~ im Cube Moa:Beat

~doukoku~ („Wehklagen“) ist eine zweiköpfige, japanische Rockband, deren Songs von gefühlvoller Melodik unterstrichen werden. Sie besteht aus dem Sänger Ryusuke und dem Gitarristen Fumiya. Die Brüder haben die Band 2007 in Tokyo gegründet.

Die Musik wird von ~doukoku~ selbst als leise und dennoch hart bezeichnet. Sie wollen mit ihren Songs Vergänglichkeit ausdrücken und legen viel Wert auf die Gefühle der Menschen, was sich auch in ihren Texten widerspiegelt.

Die Band ~doukoku~ ist dieses Jahr auf einer Europatour und wird außer in München, Wien und Bremen auch in Berlin im Cube Moa:Beat auftreten.

Zeit: 03. Juni 2015, Einlass 19:30 Uhr, Beginn 20 Uhr

Ort: Cube Moa:Beat, Kaiserin-Augusta-Allee 101, 10553 Berlin

Eintritt: 23 €, VVK bei www.ticket-leistung.de

Homepage: <http://www.doukoku2007.com>

DER GROSSE SPRUNG

Animation Workshop mit Hôji Tsuchiya und Soari Nakamura im Kunstraum Dr. Claudia Delank



Der Workshop **DER GROSSE SPRUNG** im Kunstraum **Dr. Claudia Delank** in Charlottenburg leitet alle an, die Interesse haben, selber Animationsfilme nach ihren eigenen Geschichten und Entwürfen zu machen. In drei Sitzungen können die Teilnehmer mit Hilfe der japanischen Künstler **Hôji Tsuchiya** und **Saori Nakamura** ihren eigenen Film erstellen.

Zum Abschluss des Workshops digitalisiert der Künstler die Zeichnungen der Teilnehmer zu einem Animationsfilm, der alle Beiträge auf einer DVD festhält und dem Publikum zugänglich macht.

Termine:

19. Mai 2015, 16 - 19 Uhr

26. Mai 2015, 16 - 19 Uhr

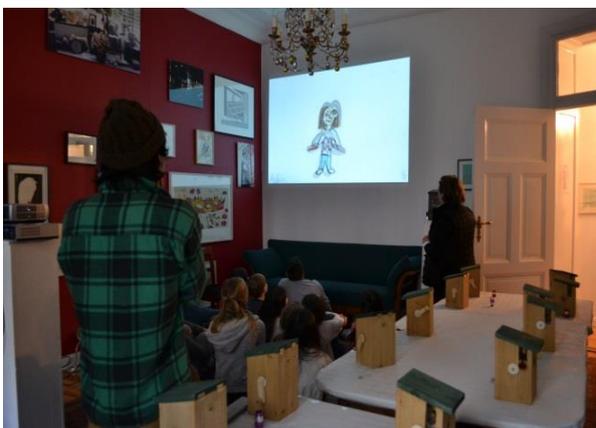
9. Juni 2015, 16 - 19 Uhr

Die Teilnahme kostet 50,00 € pro Person (inkl. Materialkosten) und ist auf eine maximale Zahl von 15 Teilnehmer beschränkt.

Anmeldung bis zum 16. Mai 2015 unter:

Dr. Claudia Delank, Bleibtreustr. 15/16, 10623 Berlin

Tel 030 88727653, Fax 030 88713053, info@delank.com, www.delank.com





Japanese culture - Modern from tradition

Contemporary culture and the traditional culture of Japan

Human food, clothing and shelter the theme from traditional to contemporary

Fotografien von Takamitsu Sakamoto (Eine Ausstellung in Zusammenarbeit von Sakamoto Photostudio Yokohama und Illing & Vossbeck Fotografie Berlin)

Vernissage: Montag, den 11. 05. 2015 um 13 Uhr. Der Künstler ist anwesend.

Ausstellungszeitraum: 12. 05. - 11. 06. 2015.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10-18 Uhr, geschlossen am 14., 15. und 25. Mai

**Illing & Vossbeck Fotografie,
Markgrafenstr. 58, Eingang
Zimmerstraße
10117 Berlin, Tel. 030. 44 73 57 55**

Hinweis: Die Ausstellung findet in unserem Atelier statt, in dem wir auch fotografieren. Eine kurze telefonische Anmeldung wäre daher hilfreich.

Kalligraphie-Kurse mit Juju Kurihara

Die Kalligraphin **Juju Kurihara** bietet verschiedene Kurse an, bei denen Sie die japanische Schriftkunst erlernen können, z.B. in der Schliemannstr.30 im Prenzlauer Berg und in Köpenickerstr. 175 in Mitte.

Kursgebühren: Kinder 35 €/Monat, Erwachsene: 50 €/Monat

Die genauen Kurszeiten können Sie direct bei Frau Kurihara erfahren.

Schicken Sie ihre eine E-mail juju@sosekido.com oder erfragen Sie bitte die Anfangszeiten telefonisch: 0176-9820 6566

Außerdem findet ein fester Kurs in Frohnau, Zeltingerstr. 6 statt: immer montags 10-12 Uhr. Wenn Sie Interesse haben, daran teilzunehmen, kontaktieren Sie bitte Herrn Herbing: herbing37@gmail.com

記念祝賀会

ベルリン独日協会創立 125 周年記念行事に申し込まれた皆様へお知らせです。

祝賀会

とき : 5 月 16 日 (土) 17 時

ところ: 講堂 Audi Max, Humboldt-Universität Berlin, Unter den Linden 6

正面入り口を抜けて中庭に進み、右側にあるレストラン "Cum Laude "の後ろです。

Dorotheenstr.19 に面する裏口から入る場合は中庭の左側です。(18 時閉門)

ベルリン舟行

とき : 5 月 17 日 (日) 10 時

ところ: チャーター船乗り場 (Reederei Riedel Fischerinsel) から出発します。

U2 Märkisches Museum から Märkischer Ufer を川沿いに Jannowitzbrücke 方面に 4 分ほど歩きます。

講演 《沖縄 一亜熱帯の島の魅力》

約 2 年間沖縄各地を自転車で巡って出会ったこと、経験をまとめて本を書かれたのは当協会会員で現在ノルウェーにお住まいの Dr. August Wierling です。たくさんの画像とお話をお楽しみください。無料

とき : 6 月 9 日 (火) 18 時 30 分

ところ: 日独センター

講演 《日本の仏教》

ベルリン自由大学で日本学と哲学を学び、4 月から日本政府の奨学生として京都大学に留学中の Markus Rüsçh 氏による、日本の仏教の考察です。とりわけ空海、親鸞、日蓮などの各宗派をひらいた人物、また浄土真宗に焦点を当ててお話くださいます。無料

とき : 5 月 23 日 (火) 18 時 30 分

ところ: 日独センター Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

BVG : U3 Oskar-Helene-Heim, Bus X10

夏祭り

7 月 4 日に恒例の夏祭りが開かれます。デモンストレーション、パフォーマンス、販売ブースなど、参加ご希望の方は 5 月 30 日までに事務局までご連絡ください。また、会場設営などのお手伝いして下さる方も募集しています。ご協力をよろしくお願いいたします。

 **achso**
Japan·Kultur·Service

- ドイツ語補習 ・ロジカル会話力
- Japanische Sprache ・Beratung
- Buch: "ach so"ドイツ・暮らしの説明書
Gebrauchsanweisung für Deutschland

Bergstraße 92, D-12169 Berlin **日本語でどうぞ**
Tel.: +49-30 6298 9168 Mobile: 016096684208
m.fisch@ach-so.com www.ach-so.com

 **Japanische Buchhandlung**

YAMASHINA

Pestalozzistr. 67
zwischen Kaiser-Friedrich-Str. und Wilmersdorfer Str.
10627 Berlin Tel./Fax (030) 3237 882

Geschäftszeiten:
Mo-Fr 10.00 – 18.00 Uhr
Sa 10.00 – 14.00 Uhr
1. Sa im Monat 10.00 – 16.00 Uhr

TEE-SPEZIALITÄTEN AUS JAPAN

 **CHASEN®**

Import von Tee & Teeartikeln

Tel.: (030) 45199540
Fax: (030) 45199542
Email: BWohlleben@chasen.de
Web: www.chasen.de

 **AIKIDO**



Tel. 030 / 712 25 45
www.tendoryu-aikido.org

Ihr persönlicher Reiseveranstalter
Japan · Südafrika · USA



ZENTOURS
Breitenbachplatz 17/19
14195 Berlin
Tel.: 030 23 63 53 53
Fax: 030 23 63 53 54
www.zentours.de

 **KNITIDO®**
Zehensocken

Verwöhnen Sie Ihre Füße auf
durch die Wohlfühl-Zehensocken
von KNITIDO®.

In unserem Online-Shop unter
www.knitido.de finden Sie eine
Auswahl von hoher Qualität.

www.knitido.de

天眞直傳道場 Tradition - Kultur - Freundschaft

Tenshin Jikiden Dōjō Berlin e.V.

- Nihon Jūjutsu • Kobudō
- Budō Taijutsu • Iaijutsu

Entdecken Sie unser traditionell
ausgerichtetes Training:
historische Waffen wie Katana, Bō,
Hanbō, Tanbō, Tessen, Jitte, etc., sowie
waffenloses Kata-Training des Jūjutsu.

Tel: 030-755 82 33 www.koryu-berlin.de

 Der
GO-Verband Berlin e.V.

fördert die Verbreitung des Go-Spiels.

Unter www.govb.de erhalten Sie aktuelle
Informationen über Spieltreffs in Berlin,
über Turnierveranstaltungen sowie über
Unterricht / Workshops für Neueinsteiger.

Info: Anne Trinks, Mobil 0178 5532 867,
Tel.: 424 7276, E-Mail: info@gobantri.de

Wissenstransfer in Japans Frühgeschichte. Die Übernahme chinesischer Kalendersysteme und -formate vom 7. bis 10. Jahrhundert

Die Einführung eines Kalendersystems braucht Zeit. Obwohl Datumsinschriften auf Schwertern, Spiegeln und buddhistischen Statuen belegen, dass das kontinentale Datierungssystem und verschiedene Kalkulationsverfahren seit dem 4. Jahrhundert in Japan bekannt gewesen sein mussten, ist davon auszugehen, dass erst in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts auf den japanischen Inseln ein Kalender in der Tradition des ostasiatischen Festlandes eigenständig kalkuliert, entworfen und verbreitet wurde. Rund ein Dutzend datierbare Kalenderfragmente, die in den vergangenen Jahrzehnten durch archäologische Ausgrabungen zutage kamen, sowie einige erhaltene Papierkalender erlauben uns inzwischen über den Inhalt und die mögliche Herkunft dieser frühen Ausgaben Aussagen zu treffen. Im Vortrag wird zunächst der generelle Kalendertypus vorgestellt, der in ganz Ostasien verbreitet war und sich dadurch auszeichnet, dass er Zeit nicht nur strukturiert, sondern ihre Einheiten wie Tage, Monate und auch ganze Jahre zusätzlich mit Qualitäten versieht und es Benutzern dadurch ermöglicht, günstige Phasen für die Planung allgemeiner oder spezieller Aktivitäten auszuwählen. Unter Zuhilfenahme überlieferter Texte und eines Vergleichs mit Kalenderfragmenten in chinesischer Schrift, die in Dunhuang und vor allem in Turfan entdeckt wurden, wird ferner gezeigt, dass in den Jahrhunderten der vier dokumentierten Kalenderreformen ein neues Format eingeführt wurde; allerdings wurde nur eines dieser vier nachweisbaren Formate und Kalendersysteme von japanischen Gesandtschaften aus Tang-China überbracht. Es waren vielmehr hauptsächlich Gesandte von der koreanischen Halbinsel bzw. dem mandschurischen Königreich Bohai, die in Japans Frühgeschichte neuestes kalendarisches Wissen aus China nach Japan übermittelten.



Gerhard Leinss

Seit Oktober 2014 Gastprofessor für Japanologie am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität.

Forschungsinteresse ist die Kultur- und Geistesgeschichte Japans im ostasiatischen Kontext, gegenwärtig mit einem epochenübergreifenden Schwerpunkt auf Zeitrechnung und Kalenderwesen.

Abbildungen

Vorder- und Rückseite des derzeit ältesten Kalenderfragments aus dem Jahr 689; Tusche auf Holz. Das Artefakt stammt aus einer Ausgrabung am Kiyomihara-Palast in Asuka, Zentraljapan, und befindet sich im Besitz des Nara National Research Institute for Cultural Properties.

Zeit: 21.05.2015, 18:15-20:00 Uhr

Ort: Mori-Ôgai-Gedenkstätte, Luisenstr. 39, 10117 Berlin

An dieser Stelle wollen wir in unregelmäßigen Abständen Interviews mit unseren älteren Mitgliedern veröffentlichen unter dem Motto: „Mitglieder interviewen ältere Mitglieder.“

Heute:

Interviewtes Mitglied: Frau Junko Nagai

Interview von: Frau Dr. Verena Materna



Heute möchten wir Ihnen Frau Junko Nagai (81 J.) vorstellen. Frau Nagai wurde 1934 in Tokyo (Japan) geboren, lebt aber inzwischen seit mehr als 40 Jahren in Deutschland. Ihr Vater war Angestellter einer Bank in Tokyo, verstarb jedoch sehr früh, so dass ihre Mutter in jungen Jahren die vier gemeinsamen Kinder allein versorgen musste. Dies führte auch dazu, dass Frau Nagai während der Zeit des 2. Weltkrieges im Alter von 11 Jahren als Pflegetochter zu ihrer Tante übersiedelte. Sie wuchs in den folgenden Jahren in Wakayama, Kyoto und Kagoshima auf. Im Alter von 17 Jahren kehrte sie zur ihrer Mutter nach Tokyo zurück. 1954 nahm Frau Nagai ein Studium an der Tokyo Universität für Fremdsprachen auf. Wesentliche Schwerpunkte des Studiums bildeten das Fach Internationale Beziehungen und die Landeskunde Deutschlands. Durch zahlreiche Nebentätigkeiten musste sie sich während dieser Zeit ihren Lebensunterhalt selbst verdienen, wodurch ihr oft nur wenig Zeit zum Studieren blieb. Nach Abschluss des Studiums trat sie im April 1958 bei dem kleinen Kurzwellen-Rundfunksender „Radio Tampa“ (heute: „Radio Nikkei“) in Tokyo ihre erste Stelle als Redakteurin an und konnte so eine Karriere als Rundfunk-Journalistin beginnen. Auch heute noch ist Frau Nagai aktiv als Journalistin tätig und publiziert regelmäßig in Zeitschriften und im Internet.



(JN: Junko Nagai, VM: Verena Materna)

VM: Frau Nagai, Ihre berufliche Karriere begann als Rundfunk-Redakteurin in den 1950er Jahren. Wie war das Berufsleben zu dieser Zeit, vor allem für Frauen, die gern auch beruflich etwas erreichen wollten?

JN: Zu dieser Zeit wurden Frauen meist als Sprecherinnen eingestellt, Redakteurinnen gab es nur sehr wenige. Ich habe damals die Sendungen geplant, die Berichte vorbereitet und Interviews zusammengestellt. Ich war ledig und voller Energie und meine Tätigkeit war vielseitig und sehr interessant. Es war mir sehr wichtig, dass ich vieles selbst gestalten konnte. Damals war es aber sehr schwierig für Frauen, eine gleichberechtigte Stelle zu bekommen und auf eine Stelle als Journalist bei einer Zeitung durften sich damals nur Männer bewerben. Im beruflichen System waren Frauen auf Dauer nicht vorgesehen. Frauen arbeiteten in der Regel nur in der kurzen Zeit zwischen Ausbildung bzw. Studium und ihrer Heirat. Dies spiegelte sich auch im Vergütungssystem wider, das einen Leistungsanteil bei den zweimal jährlich ausgezahlten Boni überhaupt nicht vorsah.

Dies war sehr deprimierend, vor allem wenn einem die direkten Vorgesetzten durchaus Wertschätzung für die Leistung entgegenbrachten. Ich habe dann natürlich zunächst in Japan geprüft, ob es da irgendwo bessere Bedingungen für mich gibt, aber die Konditionen waren für Frauen im Prinzip überall gleich ungünstig.

VM: Ist dies der Grund, warum Sie sich entschieden haben, nach Deutschland zu gehen? Wie kam es dazu?

JN: Nachdem ich meine Möglichkeiten in Japan geprüft hatte und insgesamt sehr enttäuscht war, habe ich mich entschieden, einen Urlaub von 3 Wochen zu beantragen, um über alles gründlich nachzudenken. In Japan war es damals überhaupt nicht üblich, so einen langen Urlaub zu beantragen. Niemand vor mir hatte dies bei „Radio Tampa“ je versucht. Es wurde daher lange diskutiert, ob man mir dies überhaupt genehmigen könnte. Da ich in meinem Urlaub Deutschland besuchen wollte, wurde quasi vor dem Hintergrund, dass diese Reise auch Weiterbildungscharakter hat und somit nützlich ist, dieser lange Urlaub schließlich gewährt. In diesem Urlaub besuchte ich Kommilitonen, die inzwischen in Deutschland bei japanischen Unternehmen oder Banken arbeiteten. So sah ich Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt. Ich besuchte auch einen Kommilitonen, der eigentlich Angestellter bei NHK in Tokyo war, aber zu dieser Zeit für die Deutsche Welle arbeitete und – wie es der Zufall wollte – erhielt ich von Herrn Altendorf, dem damaligen Chef des Japanischen Dienstes, ein Angebot, für die Deutsche Welle zu arbeiten. Er suchte eine rundfunkerfahrene Frau. Ich musste dafür noch zwei Prüfungen in Tokyo beim NHK absolvieren: einen Stimm- und eine Übersetzungstest. Den Text für die Übersetzung fand ich sehr schwierig, da man oft doch eine ganze Menge über die Hintergründe wissen muss, um einen Text richtig zu übertragen.

VM: Sie sind dann 1972 nach Deutschland ausgewandert, um zunächst in Köln für die Deutsche Welle zu arbeiten. Wie war das für Sie? Haben Sie hier die Bedingungen gefunden, die Sie suchten?

JN: Als ich nach Köln kam, war ich schon 38 Jahre alt. Daher war es sehr schwierig, in diesem Alter noch einmal ein neues Leben hier in Deutschland anzufangen. Ich habe gleich am nächsten Tag, nachdem ich in Köln angekommen war, meine Tätigkeit aufgenommen und dann viele Jahre bei der Deutschen Welle als Redakteurin für den Japanischen Dienst gearbeitet. Aufgabe war es, die Neuigkeiten und interessanten Entwicklungen in Deutschland für das japanische Publikum aufzubereiten und zu übermitteln. Es gab gewisse Vorgaben und ich musste die selbst übersetzten Texte auch selbst live vortragen. Das war anfangs schwierig, aber im Prinzip fing damit mein Leben erst richtig an. Auch hier war ich bis zur Einstellung der japanischen Sendung am 31.12.1999 die erste und einzige Redakteurin in diesem Bereich unter vielen männlichen japanischen Kollegen. Sie hatten alle in Deutschland studiert, hatten aber keine Rundfunkerfahrung. Frauen waren hier ebenfalls in der Regel als Sprecherinnen im Einsatz. Oft waren es japanische Studentinnen,

die in Köln oder Bonn studiert haben, oder Japanerinnen, die mit einem Deutschen verheiratet waren. Deshalb war es auch in Deutschland nicht immer leicht, gleichberechtigt mit den männlichen Kollegen zusammenzuarbeiten. Durch die Emanzipationsbewegung der Frauen in Deutschland in den 1970er Jahren bin ich dann aber auch stärker und unabhängiger geworden. Ich habe insgesamt 27 Jahre für die Deutsche Welle gearbeitet und es war eine glückliche Zeit. Ich bin sehr dankbar dafür. Leider muss man mit 65 Jahren aufhören zu arbeiten. Ich hätte gern noch weitergemacht, aber es ging nicht.

VM: Und dennoch haben Sie Ihre Karriere auf andere Weise fortgesetzt. Wie haben Sie sich beruflich noch einmal neu definiert und welche Projekte verfolgen Sie heute?

JN: Als ich bei der Deutschen Welle ausschied, war es bereits 1999 – also nach der Wiedervereinigung. Es war ungefähr der Zeitpunkt, wo sich das Regierungsgeschäft mehr und mehr von Bonn nach Berlin verlagerte. Als Journalist muss man immer da sein, wo die wichtigen Dinge geschehen, d. h. wo die Entscheidungen getroffen werden. Daher habe ich mich entschieden, auch nach Berlin zu gehen. Zunächst bin ich ein Jahr gependelt, aber im Jahr 2000 bin ich dann umgezogen – mitten in das Herz von Berlin – um ganz nah dabei sein zu können. Ab April 2000 habe ich dann 8 Jahre lang alle 2 Wochen 10-15 Minuten telefonisch live über aktuelle Themen aus der Hauptstadt Berlin nach Japan für das NHK-Radio „Radio Shinya-Bin“ im Nachtprogramm berichtet. Als ich aufhörte, für „Radio Shinya-Bin“ zu arbeiten, war ich insgesamt 50 Jahre lang als Rundfunk-Frau in Japan und Deutschland tätig gewesen. Das ist wirklich eine lange Zeit und ich bin stolz darauf.

VM: Zusätzlich zu Ihrer Tätigkeit für den Rundfunk, haben Sie aber auch in Print-Medien publiziert. Welches sind Ihre bevorzugten Themen?

JN: Schon während meines Studiums habe ich mich für Soziologie interessiert. Meine Abschlussarbeit habe ich über den Nationalsozialismus und dessen soziale und psychologische Aspekte geschrieben. Auch die gesellschaftlichen Umstrukturierungen durch die Wende und die anschließende Wiedervereinigung interessieren mich sehr, so dass ich viel dazu recherchiert und publiziert habe, z. B. in der japanischen Zeitschrift „Mirai“, die lange Jahre monatlich, jetzt aber 4-mal im Jahr in Japan erscheint. Zu den neueren Themen gehört der Umgang mit Atomenergie nach der Katastrophe von Fukushima, insbesondere die unterschiedliche Vorgehensweise in Deutschland und Japan. Mitunter kann man in Deutschland sehr viel mehr Informationen über Fukushima erhalten als in Japan selbst. Ein Beispiel dafür war der Dokumentarfilm „Nuclear Nation II“, der in diesem Jahr auf der Berlinale zu sehen war. Hier konnte man Einblicke in die aktuelle Situation in Japan – und speziell in der Region Fukushima – erhalten. Ich denke, dieser Film war für die Japaner, die im Ausland leben, und auch für die Menschen anderer Länder sehr wichtig. Nach der Katastrophe von Fukushima habe ich im August 2011 zusammen mit fünf anderen Japanerinnen die Website <http://midori1kwh.de> gegründet.

Wir berichten regelmäßig auf Japanisch über den deutschen Ausstieg aus der Atomkraft, über erneuerbare Energien, allgemeine politische und soziale Probleme, aber auch über kulturelle Ereignisse. Ich denke, dass der Ausstieg aus der Atomenergie sehr wichtig ist.

VM: Sie sind jetzt schon über 40 Jahre in Deutschland. Besuchen Sie Japan immer noch regelmäßig und gibt es Dinge, die Sie hier in Deutschland vermissen?

JN: Durchschnittlich fliege ich noch einmal im Jahr nach Japan. Dann besuche ich meine Geschwister und deren Familien und wir genießen u. a. gemeinsam die japanische Küche und gehen ins Onsen. Das vermisste ich schon sehr, wenn ich in Deutschland bin. Inzwischen kann man zwar überall in Deutschland schon gutes Sushi bekommen, aber viele der traditionellen japanischen Gerichte gibt es eben weiterhin nur in Japan. Meine Schwester war früher Lehrerin und engagiert sich heute für kulturelle Projekte in Tokyo. Mein jüngster Bruder arbeitete bei dem großen Glasproduzenten und mein anderer Bruder war als Architekt an vielen bekannten Bauprojekten beteiligt, u. a. beim 東京都庁 Rathaus der Stadt Tokyo in Shinjuku und bei Gebäuden des Stadtteils Odaiba in der Bucht von Tokyo. Ich vermisse nun besonders den älteren meiner beiden Brüder, der während meines letzten Besuchs im Oktober 2014 nach schwerer Krankheit verstorben ist. Es gibt aber auch in Deutschland Freunde, mit denen ich eng verbunden bin. Ich spreche immer von meiner deutschen Familie. Frau Dr. Brigitte Stephan (jetzt: Kutscher) lernte ich schon während meiner Zeit in Köln kennen. Sie war aus der DDR und arbeitete für den Russischen Dienst bei der Deutschen Welle. Mit Sondergenehmigung bin ich zu dieser Zeit mit ihr oft gemeinsam nach Hause gefahren und habe so ihre Familie in Pößneck und ihre Verwandte in Halle kennengelernt. Als dann die Mauer fiel, haben wir beide gemeinsam geweint. So groß war die Freude.

VM: Das kann ich gut nachvollziehen, da ich auch in beiden Teilen Deutschlands Familie hatte und wir die Teilung – gerade bei den seltenen Zusammentreffen – immer besonders schmerzlich spürten. Gibt es ein Motto, nach dem Sie leben oder ein zentrales Ziel, das Sie immer noch verfolgen?

JN: Man sollte sich in jedem Fall selbst treu bleiben und immer nach Möglichkeiten suchen, mit den anderen eine friedliche und glückliche Zeit zu verbringen. Mein eigentliches Ziel ist Shogai Geneki (生涯現役). Das bedeutet: Ich möchte bis zu meinem Tod aktiv bleiben und immer über viele Themen schreiben. Mein Ziel in diesem Jahr ist, so habe ich mich entschieden, dass ich über das Thema „70 Jahre nach dem Kriegsende in Deutschland“ möglichst viele Informationen sammeln und darüber schreiben möchte. Aber ich habe auch noch ein weiteres Ziel, denn ich habe vor Kurzem wieder angefangen, Geige zu spielen. Ich hatte erst im Alter von ungefähr 60 Jahren damit begonnen, weswegen ich wohl ewig eine Anfängerin bleiben werde. Nach mehr als einem Jahr Pause spiele ich nun wieder Geige und es macht mir großen Spaß. In diesem Jahr möchte ich mehr üben, um dadurch ein bisschen besser spielen können. Übrigens bin ich sehr glücklich darüber, dass

Interview mit Frau Junko Nagai und letzte Seite

es hier in Berlin so viele Gelegenheiten gibt, klassische Musik zu hören. Es ist mir eine große Freude, gute Konzerte zu besuchen.

VM: Vielen Dank für dieses interessante Interview und viel Erfolg bei allem, was Sie gern erreichen möchten. Ich bin sehr dankbar, dass ich Sie näher kennenlernen durfte und freue mich schon auf ein Wiedersehen!

(Zum Weiterlesen. Von Junko Nagai (永井潤子) (Japanisch) ドイツとドイツ人 放送記者の眼から (1994), ISBN 4-624-41074-2; 新首都ベルリンから 過去から学ぶドイツ (2004), ISBN 4-624-41087-4; 放送記者、ドイツに生きる (2013), ISBN 978-4-624-41097-1; Internetseite (Japanisch): <http://midori1kwh.de>; Buchbeitrag in: Ruth Linhart (Hrsg.), Nippons neue Frauen (1993), ISBN 978-3499185854)

Veranstaltungen der DJG

Sa	16.05.	17.00	Festveranstaltung zum 125. Bestehen der DJG mit anschließendem Empfang	HUB
So	17.05.	10-13.00	Dampferfahrt auf den Berliner Gewässern gemeinsam mit Teilnehmern der Verbandstagung der DJGen	Anlegestelle Fischerinsel
Di	09.06.	18.30	Powerpoint-Vortrag Dr. August Wierling „Okinawa – Subtropische Inseln zum Träumen, Lachen und Grübeln“	JDZB
Di	23.06.	18.30	Vortrag „Der Aufbau von Tempeln und Altaren“ von Markus Rüschi	JDZB
Sa	04.07.	15.00 - 20.00	Sommerfest der DJG	Clubhaus der FU
Di	14.07.	18.30	Klavierkonzert eines japanisch-deutschen Ehepaares (Prof. Lehmann, Frau Takahashi)	Botschaft
Di	11.08.	18.30	Jugendklavierkonzert der DJG	Botschaft

Unsere Haiku-Dichterin Frau Renate Huldshinsky ist leider erkrankt. Wir wünschen Ihr an dieser Stelle gute Genesung und hoffen auf ein neues Haiku in der nächsten Kawaraban-Ausgabe.